

Diskussion um ukrainische Flüchtlinge

Die Kritik an dem Umgang mit nicht-jüdischen ukrainischen Flüchtlingen wird in Israel immer lauter: Sowohl innerhalb der Regierung als auch von aussen steigt der Druck, die bisherigen Regelungen abzuändern, um mehr Flüchtlinge ins Land zu lassen – auch nicht-jüdische. Die ukrainische Botschaft hat eine Petition an den Obersten Gerichtshof gerichtet, in der sie fordert, dass Israel Flüchtlinge ohne Obergrenze aufnehmen soll. Innenministerin Ayelet Shaked gab daraufhin bekannt, dass die bisher festgelegte Obergrenze von 25.000 nicht-jüdischer Ukrainer (wovon sich etwa 20.000 bereits jetzt in Israel befinden) nicht für Ukrainer gelten soll, die Angehörige in Israel haben – egal, ob sie sich selbst für eine israelische Staatsbürgerschaft qualifizieren oder nicht.

Nach Angaben der Einreisebehörden sind seit Kriegsbeginn 7.179 ukrainische Staatsbürger in Israel angekommen, 221 wurde die Einreise verweigert. Zum Teil wurde sogar Ukrainern, die Verwandte im Land haben, wie eine Mutter, deren Kind israelische Staatsbürgerschaft hat, die Einreise erschwert: Flughafenpersonal verlangte in einem konkreten Fall eine Art Bürgerschaftszahlung in Höhe von 50.000 Schekel (ca. 14.020 Euro, 14.350 CHF), obwohl diese Zahlung im Zuge der neuen Regelungen eigentlich abgeschafft wurden. Andere Flüchtlinge berichten ebenfalls von einem extrem unfreundlichen Empfang durch das Personal am Flughafen und davon, dass sie die Hotelzimmer, die ihnen für den Anfang zur Verfügung gestellt wurden, nicht verlassen dürften. Ganz andere Erfahrungen machen angeblich die jüdischen Neuankömmlinge, die zum Teil vom Ministerpräsidenten Naftali Bennett persönlich empfangen wurden.

Die Solidarität im Land ist aber in jedem Fall riesig. In allen grösseren Städten gibt es unzählige Initiativen, Kleidung und andere wichtige Güter für ukrainische Flüchtlinge zu sammeln – ob jüdisch oder nicht. In Tel Aviv haben sich mehrere Künstler mit ukrainischen Wurzeln zusammengeschlossen, um eine Ausstellung zu organisieren, deren Einnahmen direkt in die Ukraine gespendet werden. In Jerusalem sind bereits in mehreren Demonstrationen Israelis auf die Strasse gegangen, um eine Aufnahme aller Flüchtlinge aus dem vom Krieg erschütterten Land zu fordern. Die linke Regierungspartei Meretz forderte, dass Israel alle Flüchtlinge aufnimmt, „keine Quoten, keine Differenzierung was Religion, Rasse oder Geschlecht angeht. Das ist unsere Pflicht als Israelis und Menschen.“



Eine Kunstausstellung in Tel Aviv sammelt Gelder für die Ukraine (Bild: Khc)

Purim und die besonderen Rollen Esthers

Das Buch Esther, auch Rolle genannt, ist ein Buch der Bibel, das von den Gefährdungen, aber auch Möglichkeiten des Lebens in der antiken jüdischen Diaspora erzählt; und davon, wie der Hofbeamte Mordechai und die schöne und mutige Königin Esther den von Haman geplanten Genozid an den Juden im Perserreich vereiteln. Am Ende der Erzählung sind alle Feinde tot, die Juden sind geachtet und glücklich und das Purimfest wird als jährliches Freudenfest gefeiert, das an Esthers Tat erinnert. Deshalb ist es zu Purim neben dem Verkleiden auch Brauch, das Buch Esther zu lesen.

Der israelische Künstler Avner Moriah hat mit ganzen 28,03 Meter die längste Esther-Rolle der Welt geschaffen und wurde dafür sogar vom Guinness Buch der Rekorde ausgezeichnet. 15 Jahre Arbeit und tausende Pinselstriche waren nötig, um das Kunstwerk zu vollenden. Die Rolle ist so lang, dass der einzige Ort, der gross genug war, um die offizielle Messung für den Guinness-Rekord durchzuführen, der Basketballplatz der Har Adar-Gemeinde ausserhalb Jerusalems war, wo der 68-jährige Moriah wohnt.

Währenddessen hat das Israel-Museum in Jerusalem eine äusserst seltene und antike Esther-Rolle akquiriert: Geschrieben wurde sie von der 14-Jährigen Luna bat Yehuda Ambron in Rom, die der Rolle noch die Grussworte „Mögen wir schnell Wunder in unserer Zeit sehen“ hinzufügte, ausgestellt war der Gruss auf den 1. März 1767. In der Regel schreiben und zeichnen Männer diese religiösen Dokumente, die meisten von Frauen geschriebenen Rollen wurden von orthodoxen Rabbinern als ungültig erklärt. Denis Weil, Direktor des Israel-Museums bezeichnete die Neuerwerbung als Teil der Mission des Museums alle Mitglieder der israelischen Gesellschaft „zu zeichnen und auszustellen, selbst ein unbekanntes 14-Jähriges Mädchen“.



Diese antike Rolle Esthers wird bald im Israel-Museum zu sehen sein (Bild: Presse).

Weitere Informationen:

Längste Esther-Rolle der Welt (eng), JPost

<https://www.jpost.com/judaism/jewish-holidays/article-700920>

Israel Museum zeigt alte, antike Esther-Rolle (eng), JPost

<https://www.jpost.com/archaeology/article-700664>

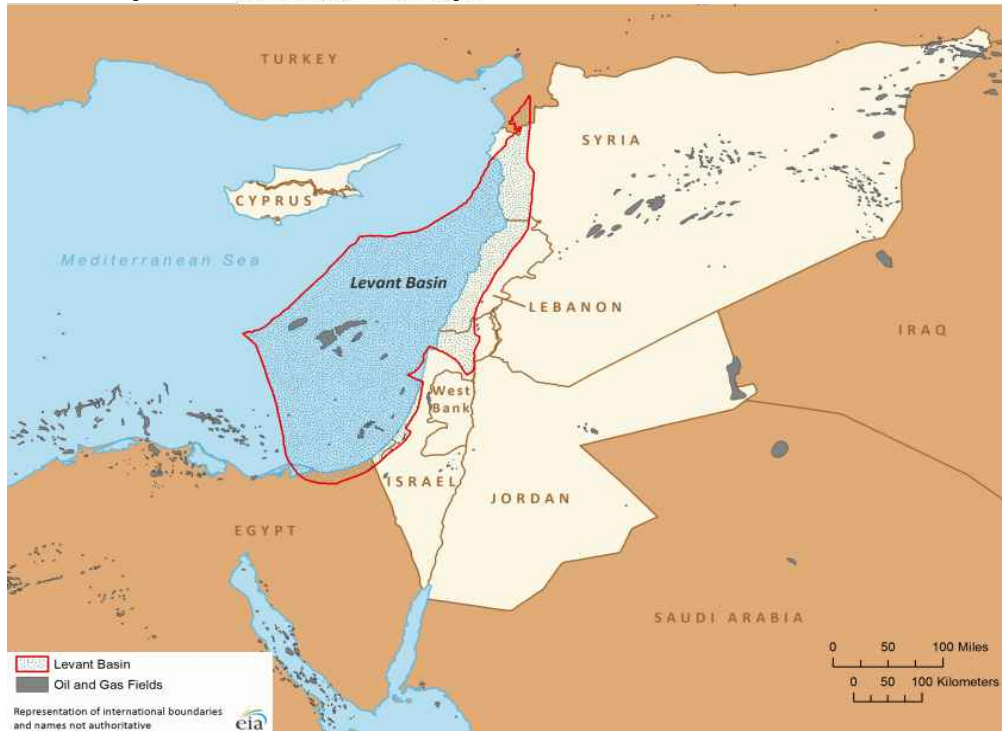
Chance für wichtige Kooperation zwischen Israel und Zypern

Das Yishai-Gasfeld, das etwa 170 km westlich von Haifa liegt, gehört zwar zu den israelischen Wirtschaftsgewässern, ist jedoch eine geologische Fortsetzung des Aphrodite-Gasfelds, welches wiederum in den zyprischen Wirtschaftsgewässern liegt. Es handelt sich also um ein grenzüberschreitendes Gasfeld.

Die weltweit gängigste Praxis ist eine Vereinbarung über die gemeinsame Nutzung, d. h. eine Aufteilung. Die beiden Länder waren sich einig, dass es sich tatsächlich um ein gemeinsames Reservoir handelt, aber obwohl inzwischen mehr als zehn Jahre vergangen sind, konnten sich die Länder nicht über den genauen Anteil jedes Landes einigen. Vor einem Jahr beschlossen die beiden Regierungen, die Unternehmen auf beiden Seiten mit den Verhandlungen zu beauftragen, um eine Einigung über die Entschädigung zu erzielen, die die Unternehmen auf der zyprischen Seite den Unternehmen auf der israelischen Seite gewähren werden, auch das ohne Erfolg.

Der ehemalige israelische Botschafter in Zypern, Michael Harari, hat beide Parteien in einem Meinungsstück in der Jerusalem Post nochmals mit Nachdruck aufgefordert, endlich eine Einigung zu finden – dies könne, gerade auch in Anbetracht der verbesserten Beziehungen zwischen Israel und der Türkei, von grosser Bedeutung sein.

Oil and natural gas fields in the Eastern Mediterranean Region



Israelische Gasfelder grenzen unter anderem an zyprische Grenzen (Foto: Von US Energy Information Administration).

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann Ciobotaru; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il; Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX